Das Parlamentsgebäude in Bern









Willkommen im Parlamentsgebäude!



Vielleicht kennen Sie den Bau mit seiner imposanten Kuppel unter seinem umgangssprachlichen Namen «Bundeshaus». Tatsächlich bezeichnet dieser Name einen Komplex aus drei Gebäuden: dem Parlamentsgebäude in der Mitte und seinen beiden Flügeln, dem Bundeshaus Ost und dem Bundeshaus West. Zusammen erstreckt sich der ganze Baukomplex über eine Länge von mehr als 300 Metern. Der zentrale und architektonisch auffälligste Teil, das Parlamentsgebäude mit seiner Kuppel, wurde 1902 als letzter errichtet und ist seither der Sitz des Schweizer Parlaments.

HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Im September 2023 wurde zum 175-Jahr-Jubiläum der Schweizer Bundesverfassung im Giebelfeld der Nordfassade des Bundeshauses ein Mosaik angebracht. Dieses Kunstwerk besteht aus 246 dreieckigen Platten, die für die 200 Nationalratssitze und 46 Ständeratssitze stehen. Das Werk trägt den Namen «Tilo» zu Ehren der Neuenburger Politikerin Tilo Frey. Sie zog 1971 als eine der ersten Frauen in den Nationalrat ein und war zugleich die erste Schwarze Nationalrätin.

Besuchereingang

Die Vitrine beim Besuchereingang enthält eine originalgetreue Kopie der Bundesverfassung von 1848. Diese steht auf der obersten Stufe des Schweizer Rechtssystems. Sie hält zentrale Prinzipien fest, etwa die Rechte und Pflichten der Bürgerinnen und Bürger oder die Grundzüge der Staatsorganisation. Mit ihr wandelte sich die Schweiz vom lockeren Bund unabhängiger Kantone zu einem modernen Bundesstaat.

Die grosse Landkarte hinter der Empfangstheke heisst «Dufourkarte» und entstand Mitte des 19. Jahrhunderts. Benannt ist sie nach Guillaume Henri Dufour, der als General der Eidgenossenschaft und als Leiter der Landesvermessung für die Erstellung der Karte verantwortlich war. Im Massstab 1:100 000 ist sie die erste amtliche Karte der gesamten Schweiz. Aufgrund ihrer genauen und filigranen Darstellung gilt die Dufourkarte als Werk von nationaler Bedeutung.

Was würden Sie gerne in die Verfassung schreiben?





HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

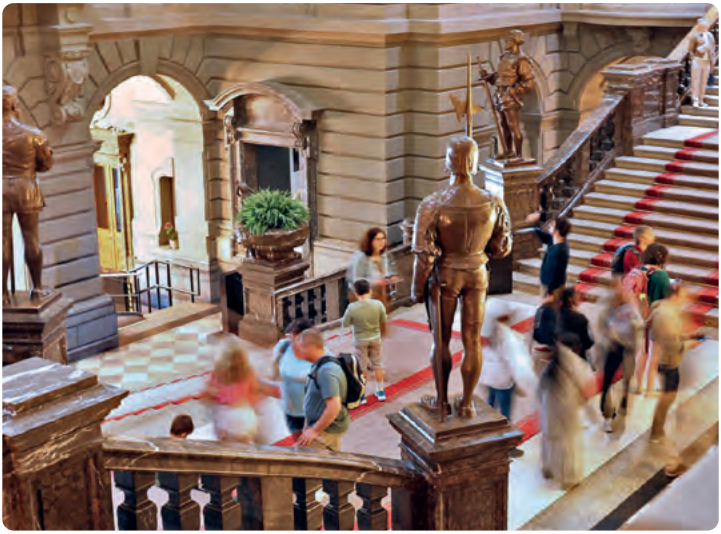
Die Dufourkarte am Besuchereingang ist kein Original. Mitarbeitende von swisstopo haben die Karte im Jahr 2015 im Rahmen einer einmaligen Aktion nach altem Verfahren mit den 25 ursprünglichen Kupferplatten neu gedruckt.



Eingang Nord

Das Parlamentsgebäude wurde von 1894 bis 1902 unter der Leitung des St. Galler Architekten Hans Wilhelm Auer errichtet. Am Bau beteiligt waren 173 Firmen und 33 Kunstschaffende aus der ganzen Schweiz. Die verwendeten Materialien stammen zu 95 Prozent aus dem Inland. Mit dem Einsatz verschiedener heimischer Gesteinsarten wollte der Architekt die Schweiz auch sinnbildlich darstellen. Die umfangreiche künstlerische Gestaltung der Fassaden und des Innenbereichs des Gebäudes soll die Geschichte des Landes, den Bundesstaat sowie die kulturelle Vielfalt der Schweiz zum Ausdruck bringen.

Könnten Sie sich vorstellen, selbst als Ratsmitglied tätig zu sein?





HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Die Bärenfiguren erinnern daran, dass das politische Leben der Schweiz hier in Bern zusammenläuft und dass der Bau des Bundeshauses auch der Grosszügigkeit dieser Stadt zu verdanken ist. Der Bär ist das Wappentier der Stadt Bern.

Kuppelhalle



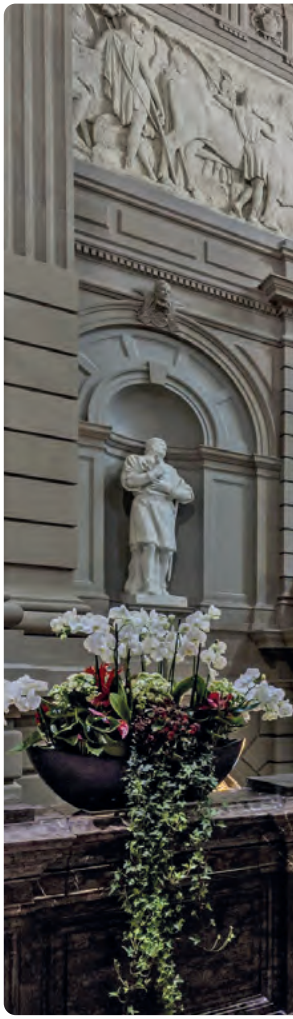
Was ist Ihrer Meinung
nach typisch schweizerisch?



Ins Auge fällt hier das imposante, 24 Tonnen schwere Denkmal der «Drei Eidgenossen». Das Werk des Künstlers James André Vibert zeigt die sagenhaften Gestalten Werner Stauffacher (Schwyz), Walter Fürst (Uri) und Arnold von Melchtal (Unterwalden) beim Rütlischwur, dem mythischen Gründungsakt der Schweizerischen Eidgenossenschaft.







Vor den «Drei Eidgenossen» wachen als Ehrengarde die vier Landsknechte. Sie verkörpern die vier Landessprachen der Schweiz: Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch.

Ist Ihnen schon einmal die Ehrenloggia gegenüber den «Drei Eidgenossen» im Parlamentsgebäude aufgefallen? Sie hat vor allem dekorativen Charakter. Gleichzeitig unterstreicht dieser Balkon symbolisch die wichtige Rolle des Volkes als Souverän in der direkten Demokratie.



Neben der Ehrenloggia stehen zwei von Hugo Siegwart geschaffene Skulpturen, welche wichtige staatstragende Tugenden verkörpern: links der Nationalheld Arnold Winkelried als Symbol der Selbstaufopferung und rechts der Einsiedler Niklaus von Flüe als Symbol für Frieden und Versöhnung. Die Anfänge der Schweiz sind an der Nordwand der Kuppelhalle dargestellt: Das 15 Meter lange Gipsrelief von Adolf Meyer zeigt die Ankunft von Ahnen im Land und verweist darauf, dass das Schweizer Volk von verschiedenen Volksgruppen abstammt.


UNUS·PRO·OMNIBUS
OMNES·PRO·UNO
ZÜRICH
LUZERN
SCHWYZ
GLARUS
BERN
JURA

Die vier grossen Bogenfenster zeigen Szenen aus dem Arbeitsleben in der Textilindustrie, der Landwirtschaft, dem Handels- und Transportwesen sowie der Metallindustrie – den wichtigsten Wirtschaftszweigen am Ende des 19. Jahrhunderts.

Im Zentrum der Glaskuppel ist ein Mosaik mit dem Schweizerkreuz und der lateinischen Inschrift «Unus pro omnibus – omnes pro uno» («Einer für alle – alle für einen») zu sehen, einem inoffiziellen politischen Leitspruch der Schweiz. Rund um das Mosaik sind die 22 Wappenscheiben der Kantone angeordnet.

HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Eigentlich sollten es doch 26 Kantone sein? Richtig. Die sechs Kantone mit «geteilter Standesstimme» wurden hier als drei ganze Kantone dargestellt. Doch es fehlt immer noch ein Kanton – der Jura, der erst 1978 gegründet wurde. Wenn Sie sich die Gewölbebögen der Kuppelhalle aber genau anschauen, entdecken Sie das nachträglich hinzugefügte Wappen.



Ständeratssaal





Im Ständeratssaal, der sogenannten kleinen Parlamentskammer, tagen die Vertreterinnen und Vertreter der Kantone. In der Regel wählt jeder Kanton zwei Mitglieder. Eine Ausnahme bilden die Kantone mit geteilter Standesstimme, die jeweils nur durch eine Person vertreten sind. Jedes Jahr übernimmt eine andere Person das Präsidium. Diese Person leitet die Debatten und das Ratsbüro und vertritt den Rat nach aussen. Die dreiwöchigen ordentlichen Sessionen der beiden Räte finden viermal pro Jahr statt, im März, Juni, September und Dezember. Die vom Volk für vier Jahre gewählten Ratsmitglieder beraten und verabschieden die Bundesgesetze, unter Vorbehalt der Mitwirkungsrechte von Volk und Ständen (Referendum, Volksinitiative).

Laut Bundesverfassung verfügen National- und Ständerat über die gleichen Gesetzgebungskompetenzen und behandeln dieselben Geschäfte. Dies bedeutet aber nicht, dass die beiden Räte identisch sind. Die Unterschiede beginnen bereits bei der Garderobe: Jedes Ständeratsmitglied hat einen eigenen Garderobenhaken mit Namensschild. Den Nationalratsmitgliedern hingegen stehen nur anonyme Kleiderbügel zur Verfügung. Im Ständerat herrscht Krawattenpflicht, während für den Nationalrat keine ausdrücklichen Bekleidungsvorschriften gelten. Anders als im Nationalrat werden im Ständerat die Voten nicht simultan in die drei Amtssprachen verdolmetscht. Zudem ist im Ständerat die Redezeit nicht beschränkt und jedes Ratsmitglied spricht von seinem Platz aus.

Welches Gesetz würden Sie gerne in der Schweiz einführen?

Die Urform der direkten Demokratie in der Schweiz ist die Landsgemeinde, wie sie im grossen Saalfresko von Albert Welti und Wilhelm Balmer dargestellt ist. In den Kantonen Appenzell Innerrhoden und Glarus existiert diese Form der Versammlung unter freiem Himmel bis heute.

Die goldenen Jahreszahlen in den Bogenzwickeln beziehen sich auf wichtige Ereignisse der schweizerischen Geschichte wie die Gründung des modernen Bundesstaats 1848 oder die Einführung des Stimm- und Wahlrechts für Frauen 1971.

Möchten Sie eine Ratsdebatte besuchen?
Reservieren Sie Ihre Tribünenplätze auf **www.parl.ch**



HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Der Leuchter wiegt 1,5 Tonnen und zählt 208 Glühbirnen. Er gehört zu den ersten elektrischen Leuchtern überhaupt. Das Parlamentsgebäude war schon bei seiner Einweihung im Jahr 1902 vollständig elektrifiziert. Das war damals eine Sensation und galt als grosser Luxus.


Zürich
1971

Nationalratssaal





Das Schweizer Parlament besteht aus zwei Kammern: dem Nationalrat, der mit seinen 200 Mitgliedern die Schweizer Bevölkerung vertritt, und dem Ständerat, dessen 46 Mitglieder die Kantone repräsentieren. Die beiden Kammern sind gleichberechtigt und behandeln die gleichen Geschäfte gemäss demselben Verfahren. Damit ein Gesetz in Kraft treten kann, muss es von beiden Räten im gleichen Wortlaut verabschiedet werden. Die Verhandlungen werden von der Ratspräsidentin oder dem Ratspräsidenten geleitet. Zu Beginn der Wintersession wählt jeder Rat eines seiner Mitglieder für ein Jahr in dieses Amt. Im Nationalratssaal lässt sich leicht erkennen, wo die Präsidentin oder der Präsident sitzt: auf dem reich verzierten Sessel in der Mitte des Podiums.

Im Nationalratssaal finden auch die Sitzungen der Vereinigten Bundesversammlung statt. Die Plätze für die Mitglieder des Ständerates sind im hinteren Teil des Saals angeordnet. Sie werden nur genutzt, wenn die beiden Räte gemeinsam tagen, um Bundesratsmitglieder, Mitglieder der eidgenössischen Gerichte, die Bundeskanzlerin oder den Bundeskanzler und – im Kriegsfall – den General oder die Generalin zu wählen. Nach der Gründung des Kantons Jura 1978 wurden für dessen Ständeratsmitglieder auf der Westseite des Saals zwei Sitze eingebaut.

Welche Idee würden Sie gerne ins Parlament bringen?

Das monumentale Werk des Genfer Künstlers Charles Giron zeigt den Vierwaldstättersee und die «Wiege der Eidgenossenschaft», die Rütliwiese, aus der Vogelperspektive. Auf dieser Wiese am Seeufer – vorne links im Bild – sollen im Jahre 1291 die «Drei Eidgenossen» ihren Schwur geleistet und damit die Schweiz gegründet haben. Im Hintergrund des Bildes sind die markanten Gipfel des Grossen und Kleinen Mythen zu sehen und darunter die Ortschaft Schwyz. In der weissen Wolke über dem See sitzt ein Friedensengel mit einem goldenen Olivenzweig in der Hand.

Flankiert wird das monumentale Gemälde von zwei mächtigen Skulpturen. In der Nische links steht die Statue des Schweizer Nationalhelden Wilhelm Tell, der die politische Freiheit und die Tatkraft symbolisiert. In der rechten Nische steht die Statue von Gertrud Stauffacher, welche die gute Idee zur Eidgenossenschaft verkörpert. Sie soll vorgeschlagen haben, dass sich die drei Talschaften Uri, Schwyz und Unterwalden zum Bund zusammenschliessen. Über dem Wandbild zieht sich ein Kranz um den ganzen Saal herum: Darin abgebildet sind die Wappen von 59 Schweizer Gemeinden, die um 1902 besonders bedeutend waren.



Die Ratsdebatten sind öffentlich, Gästen steht die grosse Besuchertribüne zur Verfügung.

Die Debatten werden auf der Website des Schweizer Parlaments **www.parl.ch** live übertragen.



HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Links, auf dem obersten grasbewachsenen Felsvorsprung, ist ein Fisch zu erkennen. Ein Fisch in der Felswand? Das Einweihungsdatum des Parlamentsgebäudes – der 1. April 1902 – hat den Künstler wohl zu einem Aprilscherz inspiriert. Der Fisch soll an den alten französischen Brauch erinnern, den Menschen am 1. April lebendige oder tote Fische in die Tasche zu stecken.

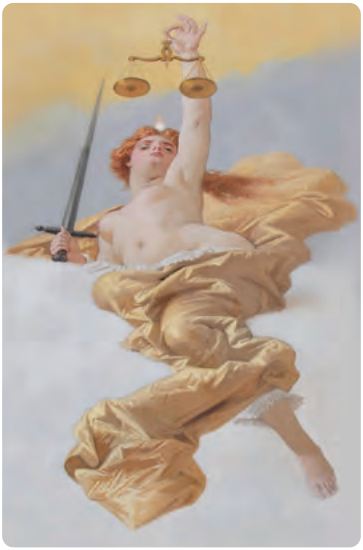
Wandelhalle



Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Schweiz?

Die Wandelhalle ist 44 Meter lang und erweckt mit ihrer Bogenform den Eindruck von Tiefe. In diesem Saal treffen und besprechen sich die Ratsmitglieder während der Sessionen, geben Interviews und empfangen Lobbyistinnen und Lobbyisten. Ausserdem dient dieser Saal auch repräsentativen Zwecken, etwa für Staatsempfänge des Bundesrates.

Die Deckenbilder stammen vom Tessiner Künstler Antonio Barzaghi-Cattaneo. In der mittleren Reihe der Deckenmedaillons sind die sechs wichtigsten Staatstugenden allegorisch dargestellt: Wahrheit, Weisheit, Vaterlandsliebe, Fruchtbarkeit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Die Gemälde auf der Innen- und der Aussenseite der Decke zeigen die wichtigsten Industrie- und Arbeitsbereiche um 1900: auf der Innenseite sind dies Schmiedekunst, Schuhmacherei, Tourismus, Bäckergewerbe und Bauindustrie; auf der Aussenseite Naturwissenschaft, Kunst, Bildung, Landwirtschaft sowie Uhren- und Musikdosenindustrie.



Welche Tugenden oder Werte sind Ihnen heute wichtig?

Die Wandelhalle ist ein echtes Bijou der Belle Époque. Die helle, verspielte Gestaltung ist typisch für die Zeit um 1900. Sie ist das Ergebnis aufwändiger handwerklicher Arbeit. Die Decke ist mit imposantem, farbenfrohem Stuck verziert, die Türrahmen sind aus echtem Marmor und die Wände mit Stuckmarmor verkleidet, einer bemalten Marmorimitation, die als «Stucco lustro» bezeichnet wird.



HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Der Maler Antonio Barzaghi-Cattaneo verlieh seinen Werken oft Humor. Besonders deutlich wird dies bei einem Gemälde zum Tourismus um 1900: Ein Vertreter der Schweizer Tourismusbranche fliegt als Gott Merkur verkleidet vom Jungfraumassiv ins Tal, um Gäste zu begrüssen. Auch die Besucher sind voller Ironie und Klischees gezeichnet – wie der rothaarige Engländer mit Regenschirm, der Franzose mit Baskenmütze und der blonde Deutsche mit Strohhut.

Impressum

Konzept / Text
Parlamentsdienste

Bildnachweise
Rob Lewis
Markus A. Jegerlehner
Tim Loosli
Bundesamt für Landestopografie swisstopo
Parlamentsdienste

Parlamentsdienste
Besucherdienst

parlamentsbesuche@parl.admin.ch



Gehen Sie mit der App «Audioführung Bundeshaus» auf Entdeckungsreise!

Folgen Sie uns auf

@parlCH | **parl.ch**

Bern, 2026